

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 49 (2002)

Heft: 7

Artikel: Die Spielräume als Gefahr erkennen und als Chancen nutzen

Autor: Herzig, Mark A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Peter Suter: Wer soll im «B»-Bereich des ABC-Schutzes durch wen wovor geschützt werden?



Urs Schneiter: Eine aktive kantonale Stelle regelt und koordiniert die Telematik aller Partnerorganisationen.



Urs Hösli: Die Arbeit der Führungsunterstützung muss nicht zivilschutzspezifisch, sondern bevölkerungsschutzkonform sein.



Jürg Buchser: Wir unterscheiden in Zukunft zwischen Fachlogistik, logistischen Elementen und der logistischen Koordination.

HERBTTAGUNG DES SCHWEIZERISCHEN ZIVILSCHUTZVERBANDES

Die Spielräume als Gefahr erkennen und als Chance nutzen

Führungsunterstützung ist eine der Kernkompetenzen des neuen Zivilschutzes. Was darunter zu verstehen sei, bearbeiteten am 9. November über 120 Zivilschützerinnen und Zivilschützer aus der ganzen Schweiz sowie Vertreter von Partnerorganisationen in verschiedenen Workshops an der traditionellen SZSV-Herbtagung in Schwarzenburg. Wie ein roter Faden zogen sich die Fragen nach den Spielräumen, die es entweder zu meiden oder zu nutzen gebe, durch den Tag. Instruktive Fachausstellungen rundeten das Seminar ab.

MARK A. HERZIG

In seinen Begrüssungsworten wies SZSV-Vizepräsident Christian Rey darauf hin, dass der Umbau des Zivilschutzes mit der drastischen Reduktion der Bestände und der Kantonalisierung Gefahren der Uneinheitlichkeit unter den Kantonen in sich berge.

Eminent politische Gesichtspunkte

Edi Engelberger, Vizepräsident der nationalrätlichen Sicherheitskommission, rief die allgemeinen Grundlagen in Erinnerung und beleuchtete sodann aus politischer Sicht Aussehen, Funktion und Besetzung der Füh-

rungsorgane. Daraus wiederum leitete er die Anforderungen an den Führungssupport ab: Wo politisch, wo rein fachlich besetzt? Dies wurde der zweite rote Faden, der sich parallel durch den Tag zog.

«Ich habe vor dem Nationalrat meine Befriedigung ausgesprochen, dass die Strategen des Bevölkerungsschutzes mit dieser grossen Reform sehr gute und respektable Arbeit geleistet haben. Dieser Verbund von fünf verschiedenen Partnern unter einem gemeinsa-

men Dach verdient Beachtung», sagte Engelberger und fuhr weiter: «Im Ereignisfall müssen festgelegte Führungsstrukturen, -prozesse und -organe zur Verfügung stehen.» Im Katastrophenfall sei es unter anderem deren Aufgabe, die Information der Bevölkerung, die Führungstätigkeit, eine lagegerechte Bereitschaft usw. sicherzustellen. Dabei trage aber immer die Behörde die Verantwortung. Damit ein rasches Handeln (Verwaltungsabläufe brauchen Zeit!) gewährleistet ist, braucht es eine für die Führung legitimierte Stelle. Aus politischer Sicht liegt die Hauptaufgabe dieses Führungsorganes bei der Koordination im rückwärtigen Raum. Bei den Organisationsstrukturen dürfe nun aber die stark verwurzelte Gemeindeautonomie nicht vernachlässigt werden. Bei der Bestimmung der einzelnen Funktionsträger sollte die Politik keine Rolle spielen.

Anforderung der Führung an die Führungsunterstützung

Schon der Titel der Tagung *Führungsunterstützung heisst Support erbringen* lag nahe beim Versuch, einen Begriff durch sich selbst zu erläutern: Unterstützung und Support. Adrian Kleiner fragte in seinem Einführungsvortrag

Workshops und Ausstellungen

mhs. Die lebhaften Workshops ergaben weitgehend eine Bestätigung der von den Referenten aufgeworfenen Fragen; nicht selten wurden sie verschärft formuliert. Dies betrifft vor allem Ausbildungsfragen, die von der Grösse der regionalen Organisationen und den geographischen Gegebenheiten abhängen. Wer unterrichtet was und in welcher Tiefe? Lebhafte Diskussionen entspannten sich deshalb schon bei der Besichtigung der vom BZS organisierten Ausstellungen zu den Workshop-Themen.

Die wichtigsten Ergebnisse fasste zum Schluss SZSV-Vizepräsident Ulrich Bucher zusammen: «Schlechte Führungsunterstützung macht Schlimmes noch schlimmer. Wir sind deshalb in schwieriger Zeit gefordert, denn: Ein Gesetz ist zwar beschlossen, vieles aber noch nicht festgelegt, geschweige denn erprobt.»

Viel Arbeit warte auch bei der Koordination. In unserem vielfältigen, föderalistischen Staat müssten differenzierte Lösungen möglich sein, ohne zu weit auseinanderzuklaffen. Ulrich Bucher schloss: «Es gibt noch viel Spielraum. Ihnen müssen wir als Gefahr erkennen und als Chance nutzen.»



Christian Rey bei seiner Begrüssung der über 120 Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer.



Marco Visini: ... mit futuristischen Tools zeitgerecht Lagebild- und -beurteilung zur Verfügung stellen.



Nationalrat Edi Engelberger: Bei der personellen Besetzung der Führungsorgane sollte die Politik keine Rolle spielen.



Adrian Kleiner: Im Kanton Glarus haben wir aus Lawinenniedergängen, Bergstürzen und Hochwasser Lehren ziehen müssen.



Ausgezeichnete Ausstellungen des BZS zu allen Sachbereichen der Führungsunterstützung ergänzten die einleitenden Referate.



nach den Anforderungen der Führung an die Führungsunterstützung. Als Chef des Kantonalen Führungsstabes Glarus konnte er dabei auf reichlich Erfahrungen auf verschiedenen Ereignisebenen zurückgreifen: Lawinenwinter mit benachbarten betroffenen Gemeinden, Bergsturz mit einer heimgesuchten Gemeinde und Hochwasser in der Linth.

Der Referent fasste die Lehren aus den genannten Ereignissen wie folgt zusammen:

- EDV und Internet müssen einbezogen werden
- Die Führungsunterstützung muss schnell – am besten sofort – aufgeboten werden
- Für genügend Telefonanschlüsse muss gesorgt sein
- Ein Behörden-, ein Presse- und ein Sorgen-telefon müssen geschaltet, die Medien betreut, Tagesbulletins verfasst werden
- Der KP muss à jour sein
- Eine Grundtraktandenliste für die Raporte muss vorliegen
- Die Mehrsprachigkeit der Bevölkerung ist zu beachten.

Auch wenn einiges davon banal erscheinen möge: «Wenn mans nicht hat, wirds bitter», mahnte Kleiner.

Zu all diesem liefert die Führungsunterstützung die Informationen, die Lage, stellt Telematik und ABC-Wissen sowie die Logistik zur Verfügung. Damit das funktioniert, muss das Organ nicht nur mit den notwendigen Funktionen, sondern auch den geeigneten Menschen besetzt sein. Diese sollen eine gute Allgemeinbildung und Umgangsformen haben, flexibel und polyvalent und nicht zuletzt mit der Heimat vertraut sein (was für die Abstützung auf die Gemeinde spricht).

Bestandteile der Führungsunterstützung

Mit ausgezeichnet aufeinander abgestimmten Impulsreferaten zeigten fünf Mitarbeiter des BZS den Facettenreichtum des Begriffs: Urs Hösli (Chef Abteilung Ausbildung) stellte «Führungsunterstützung gestern – heute – morgen» und den Auftrag vor, Marco



In den 9 Arbeitsgruppen wurde sehr engagiert diskutiert.

Visini den Begriff «Lage». Urs Schneiter und Peter Suter referierten zur Telematik und zum ABC-Schutz, und Jürg Buchser machte den Abschluss mit der Logistischen Koordination.

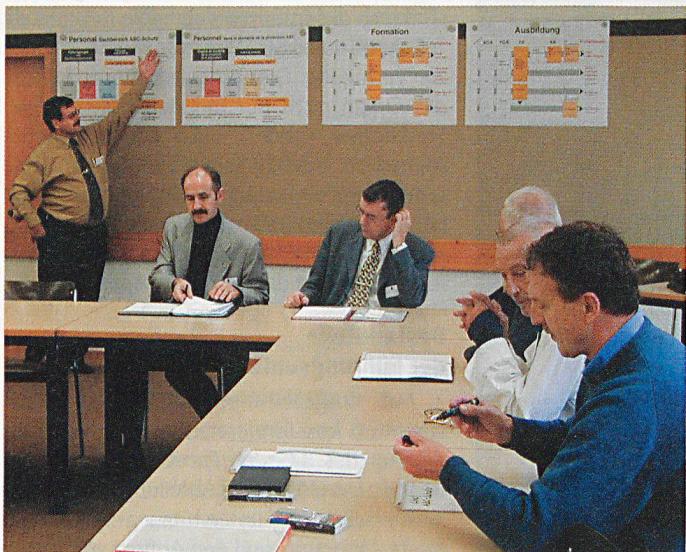
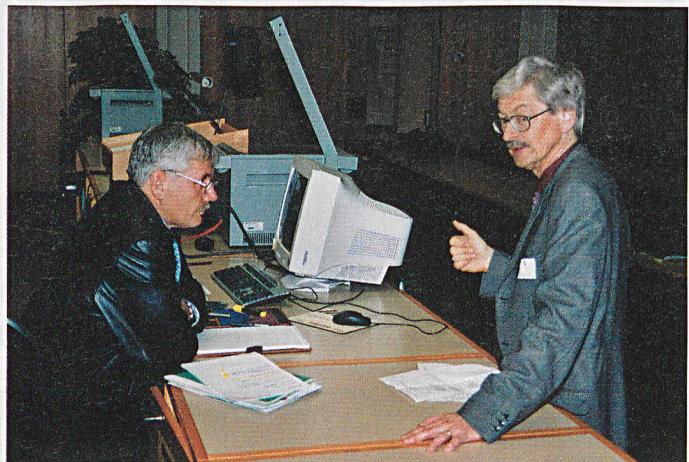
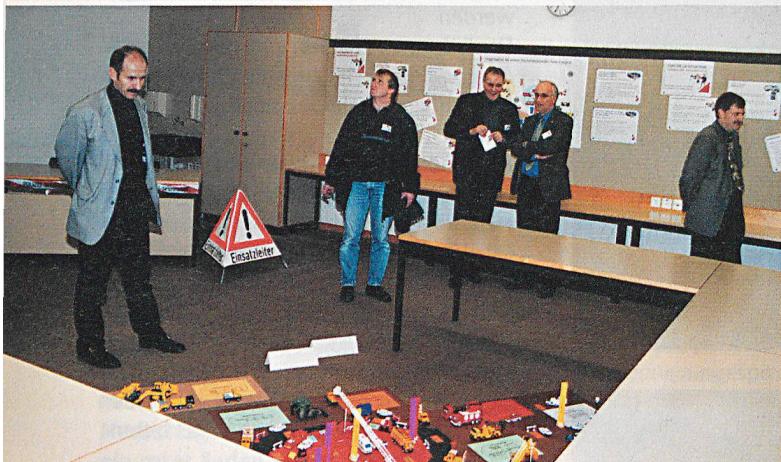
Diese Sachbereiche müssen zeitgerecht und zielgerichtet sowie natürlich führungsorientiert zusammenwirken. Neben den so genannten Pflichtkunden aus dem Zivilschutz würden die Partner als Abnehmer immer wichtiger, betonte Hösli. Dies wirkt sich auf die gesamte Arbeit aus und verlangt – wie das

an der Tagung von vielen immer wieder betont wurde – eine möglichst häufige Zusammenarbeit. Nur so können wir die Partner und deren Arbeits- und Verhaltensweisen kennenlernen.

Der Chef Lage als Hofnarr

Sein Impulsreferat wollte Marco Visini als politisch (im Sinn von zielgerichtet) verstanden wissen. Er verglich die Stellung und die Persönlichkeit des Chefs Lage mit derjenigen

des Hofnarren im Mittelalter. Zum einen gab dieser seine Impulse als Advocatus diaboli, als loyaler allerdings, zum anderen war es seine Aufgabe, dem Umfeld gleichsam einen Spiegel vorzuhalten. Nicht selten hätten diese «frühen Lagechefs» Einfluss auf höhere Entscheide ausgeübt (nur damals?). Auf der Stufe des Chefs Lage sind damit Recherche-, Analyse- und Synthesefähigkeit gefragt. Deshalb ist bei der Personalauswahl darauf zu achten, dass nicht jeder und jede in allem Experte ist, nicht



die Person, sondern die Sache im Mittelpunkt steht.

Telematik

«Signalfeuer bzw. -qualm, Kuriere mit Pferden und Schiffen dürften weitestgehend der Vergangenheit angehören, während der ortskundige Meldeläufer noch heute ein sehr valables Mittel zum Informationstransport ist. Nachwievor muss das Ziel der Übermittler sein, Nachrichten ohne Veränderung des Inhalts dem Empfänger zu übergeben.» So führte Urs Schneiter in den Bereich Telematik ein, die eine reibungslose Kommunikation sicherstellen müsse.

Das BZS hat, zum Teil in Zusammenarbeit mit Kantonen, Ausbildungsgänge im Bereich Telematik ausgearbeitet

- für Stabsassistenten mit Kenntnissen von Lage und Telematik und als Zusatzausbildung den Zentralisten und den POLYCOM-Dispatcher
- für den Gruppenführer und den Chef Telematik auf Stufe Kader.

Der Stabsassistent wird durch die Kantone (kantonsspezifische Besonderheiten!), die anderen Funktionsträger werden durch den Bund ausgebildet. Dringend nötig sei nun die Koordination der vorhandenen und vorgesehenen Mittel.

Sachbereich A(B)C-Schutz

Peter Suter setzte in seinem Sachbereich das «B» in eine schwache Klammer, weil dahinter noch nicht viel zu finden sei. Neu sei im Frieden auch mit flächendeckender erhöhter Radioaktivität zu rechnen.

Der neue Bevölkerungsschutz hat den Chef ABC-Schutz geschaffen, der wie ein Modul nur bei Bedarf aufgeboten wird. Als Einzelperson kann er nicht die gesetzlich vorgeschriebene Strahlenschutzinstruktion (nicht Ausbildung!) alleine durchführen, deshalb ist eine gewisse Anzahl Sachkundige Strahlenschutz notwendig.

Logistische Koordination

«Was wäre bei einem Grossereignis, wenn nicht jemand vorausdenken und mögliche logistische Probleme analysieren würde? Wenn die Transportproblematik vergessen würde? Wenn nicht daran gedacht würde, dass hunderte Menschen – Einsatzkräfte wie Evakuier- te – nach wenigen Stunden Durst und Hunger haben? Wenn Transportmittel und/oder Material fehlen?» So ging Jürg Buchser mitten in die Sache. «Der Stabschef braucht die logistische Koordination – sonst hat er ein gewaltiges logistisches und auch Führungs- und Image-Problem.» Es bleibe nun zu definieren, welche logistische Unterstützung (eine Querschnittsaufgabe) die Partner bräuchten und wo der Zivilschutz benötigt werde. Das geht wie in den meisten anderen Diensten nicht ohne vertiefte Kenntnisse der Partner, welche praktisch nur im gemeinsamen Einsatz gewonnen werden können. □

Auswahl aus der Folienpräsentation zu den Impulsreferaten

